

Ministerin für Schule Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Sylvia Löhrmann

Rede anlässlich der

**Mitgliederversammlung des
Gütesiegelverbundes Weiterbildung e.V.**

am Freitag, den 17. Dezember 2010
im Reinoldinum, Dortmund,
Schwanenwall 34

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, heute als *immer noch neue* Schul- und Weiterbildungsmi-
nisterin des Landes NRW zu Ihnen sprechen zu können.

Und ich freue mich besonders, dass im Rahmen dieser Veranstaltung
nachher an insgesamt zweiundzwanzig Einrichtungen der Weiterbildung
aus Nordrhein-Westfalen Zertifikate der Zertifizierungsstelle des Güte-
siegelverbundes übergeben werden können. Dazu allen Beteiligten schon
jetzt meinen Herzlichen Glückwunsch!

Ich möchte gern mit einem Zitat beginnen, einem Zitat des großen deutschen
Dichters und Denkers, Johann Gottfried Herder. Herder hat etwas sehr Klu-
ges über sein Staatsverständnis gesagt, das in meinen Augen auch heute noch
gilt:

"Ist der Staat das, was er sein soll,
das Auge der allgemeinen Vernunft,
das Ohr und Herz der allgemeinen Billigkeit und Güte,
so wird er jede dieser Stimmen hören
und die Tätigkeit der Menschen nach ihren verschiedenen Neigungen,
Empfindbarkeiten, Schwächen und Bedürfnissen aufwecken und
ermuntern."

Ich finde diesen Satz wunderbar, weil er mit viel
Verstand Herz und Sinne anspricht. Er kritisiert, ohne zu diskreditieren, er
fordert zum Handeln auf, ohne vorzuschreiben und zu befehlen.

Ein solcher Staat, ein solches Staatsverständnis weckt auf und ermuntert. Ein
solches Staatsverständnis wird sich selbst gerecht und passt, wie ich finde,
immer noch sehr gut in unsere Zeit.

Ich finde, dass es überdies auch sehr gut in den Kontext der heutigen Mitglie-
derversammlung des Gütesiegelverbundes Weiterbildung passt.

Der Gütesiegelverbund Weiterbildung e.V. setzt sich für mehr Qualität in der Weiterbildung ein. Er ist im Jahr 2001 aus einem trägerübergreifenden Innovationsprojekt im Regierungsbezirk Arnsberg entstanden.

Beteiligt waren damals

- die Volkshochschulen,
- die Evangelische Erwachsenenbildung,
- die Katholische Erwachsenenbildung,
- die Landesarbeitsgemeinschaft für die andere Weiterbildung (LAAW),
- die politische Bildung und einige Tagungshäuser
- sowie später auch die Familienbildung.

Ziel des damaligen Projektes war es, sich innerhalb der Weiterbildung über „Leitlinien für trägerübergreifende Qualitätsstandards in der allgemeinen Weiterbildung“ zu verständigen.

Den Hintergrund bildete seinerzeit die in den 90er Jahren verstärkt geführte Diskussion um die Qualitätssicherung und –entwicklung in nahezu allen pädagogischen Feldern.

Als diese Qualitätsdebatte richtig Fahrt aufnahm, haben die relevanten Akteure der Weiterbildungslandschaft in NRW die Zeichen der Zeit schnell erkannt und gehandelt.

Noch bevor der Staat eine Regel gesetzt und damit Anforderungen an die Einrichtungen gesetzlich normiert hat, haben die entscheidenden Personen und ihre Organisationen in einer Art „Selbsthilfe“ den Verein Gütesiegelverbund Weiterbildung gegründet.

In diesem „Branchenmodell“ sollten die Leitlinien und die Gedanken der Qualitätssicherung von Anfang an mit den Erfahrungen der pädagogischen Praxis verbunden werden, um daraus später ein Zertifizierungsmodell zu machen.

Der besondere Clou bei der Sache war, dass über die Konstruktion des Vereins und der unabhängigen Zertifizierungsstelle sowohl die Nähe zu den realen und praktischen Problemen der Weiterbildungs-Einrichtungen gegeben war als auch dem Erfordernis einer objektiven und unabhängigen Begutachtung Genüge getan wurde.

Meine Damen und Herren,

Es gab aber immer auch Stimmen, die den Weg der Qualitätsentwicklung und der damit verbundenen Zertifizierung als überflüssig und als eine zu hohe bürokratische Belastung für die Einrichtungen kritisiert haben.

Dazu möchte ich grundsätzlich anmerken:

Bei der Vergabe öffentlicher Gelder erwarten die Bürgerinnen und Bürger zu Recht vom Staat,

- dass er mit den Mitteln zielgenau die Probleme löst, die zuvor erkannt und beschrieben wurden
- dass er den Akteuren und Handelnden vor Ort genügend Entscheidungsspielräume lässt und nicht zuviel im Detail von oben steuert; und
- dass er die eingesetzten Mittel so effektiv wie möglich verwendet.

Ich denke, dass alle diese Punkte beim Einsatz von öffentlichen Fördermitteln bei der Unterstützung des Gütesiegelverbundes Weiterbildung in beispielhafter Weise erfüllt wurden.

Ich denke, wir sind in der Debatte über den Punkt hinweg, an dem wir darüber streiten müssen, ob Qualitätssicherung und –entwicklung in pädagogischen Einrichtungen nötig ist oder nicht.

Wie bereits erwähnt, haben die Bürgerinnen und Bürger darauf einen Anspruch, wenn wir gleichzeitig von Ihnen erwarten, dass sie Angebote der Weiterbildung bis in hohe Alter hinein - noch stärker als bisher - nutzen.

Entweder setzt der Staat klar und im Detail die Anforderungen an die gewünschte Qualität fest oder die Initiative dazu kommt – wie es hier geschehen ist – aus den Reihen der Einrichtungen selbst.

Es entspricht durchaus meinem politischen Verständnis, dass bei den Akteuren vor Ort viel Wissen und Kompetenz vorhanden ist und dass es unser gemeinsames Ziel sein sollte, dieses Know-How schon möglichst frühzeitig in die Steuerung derartiger Prozesse einzubeziehen.

Daher halte ich hier den Verzicht auf zuviel Detailsteuerung für angemessen und richtig. Dieser Verzicht auf zuviel Detailsteuerung erfordert jedoch umgekehrt:

- Mehr eigene Anstrengungen zur Entwicklung und Sicherung der Qualität in den Einrichtungen und Verbänden der Weiterbildung.

Es fordert von jedem Beteiligten und jeder Einrichtung, sich einmal grundsätzlich mit

- der präzisen Beschreibung von Arbeitsprozessen, von Qualitätszielen und der Qualitätspolitik
- der Definition der notwendigen Qualifikationen bei den Beschäftigten und
- anderen strukturelevanten Fragen, gesellschaftlichen Bildungsbedarfen und bildungspolitischen Zielen zu beschäftigen,

um dieses System dauerhaft auf hohem Niveau halten zu können. Bereits zertifizierte Einrichtungen können sicherlich auch über positive Auswirkungen des Verfahrens auf die eigene Organisation berichten:

- einzelne Arbeitsschritte können standardisiert und anschließend effektiver erfüllt werden,
- Bildungsangebote können passgenauer und gezielter geplant und angeboten werden
- Zielgruppen können genauer identifiziert werden
- Doppel- und Mehrfacharbeit kann vermieden werden
- der Organisationsablauf kann gestrafft und dadurch mehr Zeit für die pädagogische Arbeit gewonnen werden
- eine systematische Evaluation ermöglicht eine kontinuierliche Verbesserung und zukunftsgerichtete Weiterentwicklung der eigenen Einrichtung
- und zuguterletzt können die Motivation und Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Leistungen des Bildungsanbieters gesteigert werden.

In letzter Zeit werde ich öfter mit der Frage konfrontiert, ob wir den Beschluss des Haushaltsausschusses des Landtags aus dem Jahr 2007 auch tatsächlich in einem novellierten Weiterbildungsgesetz fortschreiben wollen.

Der Haushaltsausschuss hatte seinerzeit einstimmig beschlossen, dass ab 2010 die Vergabe öffentlicher Mittel in der Weiterbildung an das Vorhandensein eines unabhängigen Zertifikats zu knüpfen sei.

Meine Damen und Herren,

ich will den Empfehlungen des Gutachters zur Evaluation der Wb-Förderung hier nicht vorgreifen. Anfang des kommenden Jahres wird das DIE seine Empfehlungen zur Weiterbildungsförderung vorlegen und wir werden dies in verschiedenen Runden dann mit Ihnen diskutieren.

Ich kann mir aber nicht vorstellen, dass wir in dem Moment, in dem 98 Prozent aller WbG-Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen sich freiwillig haben zertifizieren lassen, beschließen werden, zukünftig auf einen derartigen Nachweis zu verzichten. Und ich denke, dass wir diese Erkenntnis parteiübergreifend teilen, so wie es bereits im neuen Arbeitnehmerweiterbildungsgesetz (AWBG) beschlossen ist.

Die Geschichte des Gütesiegelverbundes Weiterbildung ist bei uns mit dem Thema Zertifizierung in der Weiterbildung eng verknüpft. Beides sind ausgesprochene Erfolgsgeschichten:

Der Gütesiegelverbund hat in diesem Jahr die Schwelle von 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern überschritten, die an verschiedenen Fortbildungen teilgenommen haben. Davon haben 389 eine 6-tägige Ausbildung zur/zum Qualitätsbeauftragten absolviert.

Und die Anzahl der Einrichtungen, die sich nach dem Modell des Gütesiegelverbundes Weiterbildung haben zertifizieren lassen, steigt weiter; neue Einrichtungen kommen hier v.a. aus verwandten Bereichen wie z.B. der Jugendberufshilfe sowie aus anderen Bundesländern:

Insgesamt 166 Einrichtungen der Weiterbildung lassen sich derzeit durch den Gütesiegelverbund Weiterbildung zertifizieren, 14 Einrichtungen davon im Verbund.

In diesem Jahr wurden 69 Zertifizierungsverfahren abgeschlossen, 3 weitere Abschlüsse folgen noch in diesem Jahr.

Und – wie schon eingangs erwähnt – erhalten heute gleich 15 Einrichtungen das begehrte Zertifikat überreicht.

Darüber hinaus sind mittlerweile mehr als 40 Gutachterinnen und Gutachter zur „Fachauditorin“ oder zum „Fachauditor Bildungsmanagement“ ausgebildet worden.

Im Auftrag des Landesjugendamtes Rheinland sind in diesem Jahr 33 Anträge zur Erlangung des Gütesiegels Kindertagespflege geprüft worden. Gemeinsam mit dem Landesjugendamt Westfalen-Lippe sind die nordrhein-westfälischen Vergabestellen Spitzenreiter der Verfahrensprüfungen für das Gütesiegel Kindertagespflege bundesweit.

Last but not least:

Vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) wurde das Qualitätsmanagementsystem des Gütesiegelverbundes nach § 2a AFBG (Gesetz zur Förderung der beruflichen Aufstiegsfortbildung, Meister-Bafög) geprüft und anerkannt.

Das ist eine beeindruckende Bilanz.

Aus Landessicht bewerte ich es ebenso als großen Erfolg, dass sich nahezu alle öffentlich geförderten Einrichtungen inzwischen auf den Weg gemacht haben und ein Gütesiegel anstreben oder dieses bereits erworben haben. Das ist auch ein Zeichen für die Innovationsbereitschaft und –stärke der nordrhein-westfälischen WBG-Einrichtungen.

Und ganz nebenbei: die Innovationsmittel, die bisher in dieses Projekt geflossen sind, waren gut angelegtes Geld. Immerhin kommt der Gütesiegelverbund gerade auch kleineren oder Kleinsteinrichtungen zugute. Und deren Förderung wird uns auch in der Zukunft ein wichtiges Ziel bleiben.

Ich kann Ihnen versichern:

Die Landesregierung wird dem Thema Qualitätsentwicklung auch weiterhin große Bedeutung zumessen. Mit Ihrer Hilfe wollen wir weiter dafür werben, dass die Weiterbildung diesen Prozess fortführt und ausbaut.

Deshalb ist es wichtig, dass der Gütesiegelverbund seine erfolgreiche Arbeit auch in den nächsten Jahren fortsetzt und den Einrichtungen auch zukünftig Unterstützung anbietet.

Es ist wichtig, dass diejenigen, die bereits zertifiziert sind,

- ihre Erfahrungen untereinander noch stärker als bisher austauschen,
- dass sie sich vernetzen und
- voneinander lernen.

Ich sagte es bereits:

Der Prozess der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung ist mit dem Erwerb eines Zertifikats keinesfalls abgeschlossen. Das Thema Qualität wird uns fortan und auf Dauer begleiten und uns alle auch immer wieder fordern.

Der englische Dichter John Ruskin hat einmal geschrieben:

„Qualität ist kein Zufall. Es gehören Intelligenz und Wille dazu, ein Ding besser zu machen“

Ich bin mir sicher, dass beide Eigenschaften hier im Saal in

ausreichendem Maße vertreten sind, die Qualitätsdebatte auch künftig erfolgreich zu bestehen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihrer Mitgliederversammlung weiterhin einen guten Verlauf und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.